Tirilierende Dieselstaubsauger, so rein wie Waldluft

Autor(en): **Benjamin, Simon / Biedermann, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 41

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617716

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neuheit auf dem Markt der Haushaltgeräte:

Tirilierende Dieselstaubsauger, so rein wie Walduft

Von Simon Benjamin

Ich nehme an, Sie gehören auch zu jener zunehmenden Schar von postmodernen Ehemännern, die zu Hause regelmässig Hand anlegen. Ja, Sie haben vielleicht sogar die Arbeitszeit herabgesetzt, somit eine Lohneinbusse hingenommen und die Aussicht auf eine steilere Karriere aufgegeben, um mehr Zeit für die Ihrigen zu haben und um Ihrer Gattin – die Sie natürlich auch in Gesellschaft anderer nicht Gattin nennen, sondern beim Vornamen, Christine, Lolita, Kunigunde oder wie auch immer –, um Ihrer Gemahlin also einen Teil der Hausarbeit abzunehmen und um ihr, trotz der Kinder, eine Erwerbstätigkeit zu ermöglichen. Oder vielleicht sind Sie die Gattin selber. Dann ist alles viel einfacher. Denn dann sind Sie ja mit den Eigenschaften eines Staubsaugers bestens vertraut.

Mit voller Wucht ins TV-Möbel

In dem Fall müssen Sie sich ab diesem Ding bestimmt auch schon unsäglich geärgert haben. Etwa, wenn Sie am Schlauch gezerrt und gerissen haben und sich das plumpe Saugetier partout nicht vom Fleck bewegen wollte, weil es wieder einmal am Türrahmen hängengeblieben war. Sie erinnern sich auch noch, wie oft und wie laut Sie geflucht haben (das kann man ja während der Staubsauger läuft) wenn das motorisierte Gerät ans Tischbein stiess, statt – wie Sie es vorgesehen hatten – elegant durch den freien Raum zu zirkeln, der eigentlich breit genug wäre. Mit Verlaub: Haben Sie Ihrer Haushaltelektronik bei solcher Gelegenheit nicht auch schon einen kräftigen Fusstritt versetzt? Und wenn das Reinigungsgerät daraufhin schnurgerade loszog und mit ganzer Wucht ins TV-Möbel ratterte, so dass Sie zum ersten Mal live der Implosion einer Bildröhre zuschauen konnten, haben Sie sich dann nicht nach einem Flaumer gesehnt?

Und wie war es, als das lärmige Ungetüm in seiner Gefrässigkeit die Hälfte der Legoteile (und das sind ja nicht wenige) Ihrer Söhne und Töchter geschluckt hatte, worauf Sie jene (die Spielwaren) einzeln aus der ekelhaft klebrigen Staubmasse herauslesen mussten, die Sie – es war natürlich Winter und unter Null – auf dem Balkon in einen Eimer geschüttet hatten, wobei auch noch ein schöner Teil Ihres Haushaltgeldes zum Vorschein gekommen ist? Sie hören jetzt noch, wie das Heulen des Saugers, den Sie während dieser Prozedur abstellen mussten, nahtlos in jenes des lieben Nachwuchses überging, der erst verstummte, als Sie die letzte Hellebarde und den hintersten Astronautenhelm herausgeklaubt hatten, so dass Sie endlich mit der Reinigung fortfahren konnten, wobei der nahtlose Heulübergang sich in umgekehrter Reihenfolge wiederholte.

Wie ein Sklave angekettet

Im Vergleich zu solchen Torturen führte Aschenputtel ein geradezu paradiesisches Leben, noch bevor es sich mit dem Prinzen davonmachte, wie Sie sich, gleichfalls dem Heulen nahe, überlegt haben müssen. Die böse Stiefmutter drangsalierte das gute Mädchen zwar, und die hinterhältigen Stiefschwestern kommandierten es herum, aber wenigstens halfen ihm die lieben Vögelein beim Sortieren der Linsen. Nein, mit den Staubsaugern aller Art haben Sie abgerechnet, auch wenn die Motoren noch so saugfähig sind (das sind Pampers schliesslich auch).

Dabei habe ich das Schlimmste noch gar nicht erwähnt. Denn nebst dem steifen Vorderteil, der immer verkehrtherum gedreht ist, dem hässlichen Schlauch, der den Rohrführer wie einen Sklaven ans unförmige Gehäuse kettet und der sich beim Versorgen gegen jede vernünftige Lage sperrt, müssen wir uns ja auch noch mit dem Stromkabel herumschlagen, das einem beim Reinemachen nichts als in die Quere kommt, über das man ständig stolpert und das regelmässig am gleichen Griff der selben Schublade des nämlichen Sekretärs hängenbleibt.

Auch elektrische Sauger stinken

Wenigstens für dieses Problem gäbe es eine einfache Lösung. Denn wieso, kann man sich fragen, muss es immer ein Elektroantrieb sein? Warum ist es noch niemandem eingefallen, einen Staubsauger mit Verbrennungsmotor auf den Markt zu bringen, der ohne Kabel auskommen würde? Beim Rasenmäher kann man doch auch wählen zwischen verschiedenen Systemen. Und wegen der Raumluft würde ich mir nun wirklich keine Sorgen machen. Denn erstens müssen Sie die Fenster ja auch öffnen, wenn sie den Elektrosauger in Betrieb nehmen, weil es sonst sehr stikkig wird und stinkt, und zweitens werden die mit fossilen Energien gespiesenen Maschinen immer sauberer. Vor allem die Dieselmotoren stehen dank Filtern, Einspritzung, Elektronik und Katalysatoren an der Schwelle zur vollständigen Unschädlichkeit.

Sie haben sicher neulich mit Interesse von der Studie des Lastwagengewerbes gelesen, die zum Schluss kommt, dass bis in zehn Jahren doppelt und dreimal so viele Camions wie heute auf Europas Strassen verkehren werden, dass die Schadstoffbelastung dann aber dennoch nur einen Bruchteil der heutigen Menge betragen werde. Diesen überwältigenden Triumph des modernen Fortschrittes kann man nur so erklären, dass am Schluss des Verbrennungsvorgangs nicht mehr Kohlenmonoxide, Stickstoffoxide, Russ und was der unangenehmen Dinge mehr sind, ausgestossen werden, sondern pure Luft, so rein, wie man sie sonst nur noch in unserem Gebirgswald einatmen kann, solange es ihn noch gibt.

Leise zwitschernde Dieselmotoren

So was würde sich natürlich für den Haushalt hervorragend eignen. Die Aussichten stimmen einen um so zuversichtlicher, als auch bei den Geräuschen eine ähnliche Entwicklung bevorsteht. Schon bald werden die Dieselmotoren – zumal wenn es sich um kleinere handelt – nicht mehr dröhnen und knattern, sondern höchstens noch leise zwitschern. Man wird dann, je nach Modell und Herstellerland, wählen können zwischen dem Jubilieren der Lerche (Schweizer Qalität), dem Tirilieren der Nachtigall (BRD-Fabrikat) und den sanften Schmatzlauten der Paradiesvögel (made in Singapur). Und wahrscheinlich wird uns dieses Federvieh dann auch helfen, die Legos aus dem Staubsack herauszulesen, obschon die Lastwagenfahrer das noch nicht ausdrücklich versprochen haben.

Vorbei die Zeit der Teddybären